

## **Rede Internationaler Tag gegen Rassismus 2022**

Liebe Zuhörer\_innen,

der Internationale Tag gegen Rassismus soll uns ermahnen, dass fortwährend gegen Rassismus gekämpft werden muss.

Dies wird uns in jüngerer Zeit erst wieder durch feige und rassistische Anschläge in Halle, Hanau oder anderen Orts deutlich vor Augen geführt. Aber auch die Entwicklungen in der Gesellschaft der letzten zwei Jahren sind Besorgnis erregend. Mit Schrecken sind wir Zeugen von Anticoronademonstrationen geworden. Bei diesen sog. Spaziergängen ist es salonfähig geworden, offen mit rechtsradikalen und bekennenden Neonazis auf die Straße zu gehen und nebeneinander zu laufen, ohne deren menschenfeindliche Ideologie zu hinterfragen.

Leider müssen wir heute, wie auch in der Vergangenheit feststellen, dass Deutschland ein wachsendes Problem mit Rassismus und Rechtsterrorismus mit steigender tödlicher rechter Gewalt hat und diese endlich erkennen muss.

Menschen werden aufgrund ihrer Hautfarbe, Aussehen, Religion und weil sie das Feindbild einer völkisch-nationalistischen Ideologie sind, getötet oder verletzt. Diese rassistische Ideologie gedeiht nicht fernab der Gesellschaft und ihrer Systeme, sondern ist Teil von ihr.

Der Nährboden für den rassistischen Terror wird durch die Bagatellisierung, das Wegschauen, die verharmlosende Rede von einzelnen Täter\_innen und Taten, die jahrelangen ausgrenzenden und stigmatisierenden Diskurse der Politik und der Medien gegen MigrantInnen, Minderheiten und Flüchtlinge und die inkonsequente Strafverfolgung der Täter\_innen, geschaffen.

Der Integrationsbeirat Regensburg fordert Gesellschaft, Politik und Justiz auf, sich entschlossen und konsequent gegen rechte Gewalt, Rassismus, Antisemitismus, Islamophobie, Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung jeglicher Art zu stellen.

Dabei müssen Politik und Strafverfolgungsbehörden Rassismus und rechten Terror als solchen benennen und anfangen die Perspektive der Bedrohten und Angegriffenen einzunehmen, ihre Erfahrungen und Forderungen ernst zu nehmen und auch die geistigen Brandstifter zur Verantwortung ziehen.

Mit Hilfe geistiger Brandstiftung findet gerade ein Angriffskrieg auf die Ukraine statt. Diesen feigen Übergriff (auf ein souveränes Land) verurteilen wir und stehen in diesem Kampf für Freiheit und Selbstbestimmung auf der Seite der Ukrainer\*innen, aber auch der Russ\*innen, die für Frieden und Freiheit kämpfen. Sei es durch Engagement oder Haltung.

„**Haltung zeigen**“ ist das Motto in diesem Jahr.

Manchmal kommt es uns so vor, als wäre „**Haltung zeigen**“ das Einzige was wir tun können:

Haltung gegen Kriege,

Haltung für eine unkomplizierte Aufnahme aller Geflüchteten,

Haltung für einen freien Zugang zu Informationen, Bildung und Gesundheit,

Haltung gegen Unterdrückung und Diskriminierung jeglicher Art

Haltung gegen Rassismus in all seinen Ausprägungen

Es ist wichtig, wachsam gegenüber Rassismus zu sein und diesen überall zu bekämpfen.

Es ist wichtig, in Zeiten von Krieg und Vertreibung den betroffenen Menschen beizustehen, ihnen zu helfen und sie aufzunehmen.

- Es darf aber nicht sein, dass bei der Aufnahme oder Behandlung Geflüchteter aus der Ukraine nach Hautfarbe unterschieden wird. Wie dies die letzten Wochen Schwarzen Menschen passiert ist, die aus den Kriegsgebieten fliehen wollten.

Auch bei legitimer Kritik der Aggression des russischen Staates gegen die Ukraine,

- darf es nicht sein, dass russische Menschen pauschalen Anfeindungen ausgesetzt sind.

Es ist in diesen Tagen sehr viel von Werten zu lesen und hören. Von sog. europäischen Werten. In kindgerechten Medien wird es unter anderem so erklärt, dass der Krieg in der Ukraine „uns“ aufgrund der gemeinsamen Werte so sehr berührt. Was bedeutet diese Aussage z.B. für Kinder aus Afghanistan oder Syrien, die in Regensburg leben.

Wir müssen sehr gut aufpassen, nicht in rassistische Fallen zu tappen und Menschen nach ihrer Hautfarbe, Abstammung oder der Fluchtintension zu bewerten.

Wir müssen uns auch fragen: Wo sind diese Werte z.B., wenn es darum geht, Menschen nicht in den Wäldern zwischen Belarus und Polen erfrieren zu lassen. Wo sind diese Werte, wenn es darum geht, Menschen nicht im Mittelmeer ertrinken zu lassen? Wir kritisieren deshalb die EU-Flüchtlingspolitik der letzten Jahre.

Wir begrüßen es sehr, wie unkompliziert und schnell gerade gehandelt wird. So sollte es immer sein! Diese Einstellung wünschen wir uns ganz grundsätzlich. Unabhängig von Hautfarbe, Status, Geschlecht oder sonstigen Merkmalen. Unabhängig davon, ob Menschen europäischer Herkunft sind oder nicht.

Werte und Haltung reichen nämlich nicht aus, wir fordern Gerechtigkeit und Rechte ohne Ausnahme für alle Menschen.

Und dabei gibt es viele offene Baustellen, unter denen Rassismus steckt.

Er ist manchmal total augenscheinlich, manchmal gut getarnt und schwer erkennbar.

Mit den Veranstaltungen in diesen Wochen versuchen wir an einzelnen dieser Baustellen anzusetzen, aufzuklären und uns Rassismus zu stellen. Dies soll uns dabei helfen, uns auszutauschen, zu reflektieren, positionieren und neue Ideen und Handlungsmöglichkeiten zu finden, um Rassismus und Diskriminierung zu erkennen und effektiv zu bekämpfen.

Wir appellieren auch an eine Auseinandersetzung mit Sprache. Sie ist ein gewaltiges Machtinstrument und wie wir sie gebrauchen und gestalten beeinflusst unser Denken und Handeln. Deshalb ist auch der Ruf nach einer Umbenennung von Straßen wichtig (sei es aus der NS-Zeit oder mit kolonialem Zusammenhang) – so unwichtig es manchen, vielleicht auch gerade jetzt, erscheinen mag. Aber es sind alles Bausteine, die das große Ganze formen und dies alles hat eine Wirkung.

Welchen Nerv es trifft, zeigen uns Hasskommentare, die wir für unsere Stellungnahme zur Umbenennung der Drei-M\*-Straße erhalten haben oder Emails, die unsere Vorsitzende persönlich angreifen.

In diesen Reaktionen kommen plötzlich in der Gesellschaft verankerte, latente rassistische Einstellungen zum Vorschein. Ein Vergleich mit Z\*-Schnitzel, ein Ausländer raus in diesem Kontext macht ganz klar, was dahintersteckt und zeigt wie wichtig eine Veränderung ist.

Zum Schluss zurück zum Motto:

Haltung zeigen kann heißen, rassistischen Äußerungen etwas **entgegen zu halten** und Courage zu zeigen. Rechten Parolen **Einhalt zu gebieten**. **Halt** zu sagen, wenn eine Person beleidigt wird und nicht **den Mund zu halten**. Jemandem das Mikrofon **hinzuhalten**, damit ihre oder seine Stimme gehört wird. Jemandem die **Tür aufzuhalten**, und nicht durch strukturelle Hürden den Zugang zu erschweren.

Wir müssen auch auf der Ebene der Gesetze und Strafverfolgung wehrhaft werden und klarstellen, dass Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung keine Kavaliersdelikte sind und von niemandem und insbesondere in staatlichen und kommunalen Institutionen auf keinen Fall geduldet werden.

Und wir brauchen Beratung, Unterstützung, Empowerment und bessere Teilhabe und Mitsprache für von Rassismus Betroffene.

Deshalb unterstützen auch wir die Forderungen von AGABY und fordern:

- eine Novellierung und Weiterentwicklung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG);
- ein Landes-Antidiskriminierungsgesetz in Bayern;
- eine unabhängige Landesantidiskriminierungsstelle sowie ein flächendeckendes Angebot an kommunalen Antidiskriminierungsstellen;
- die Unterstützung des zivilgesellschaftlichen Engagements gegen Rassismus und Rechtsextremismus;
- aktive Interventionsstrukturen in den Schulen, Betrieben und der Verwaltung;

Lasst uns gemeinsam an unseren Haltungen arbeiten.

Lasst uns daran arbeiten, für alle Gerechtigkeit zu schaffen und Rechte zu sichern, damit wir uns einer Zukunft nähern, in der eine offene, vielfältige und gleichberechtigte Gesellschaft selbstverständlich ist.

Danke für ihre Aufmerksamkeit!